

Auch nach zehn Jahren noch voller Tatendrang

Der Verein Mühlenkraft, der aus der Harnbachmühle eine „Menschenschule mit Wirtshaus“ machen will, feierte sein zehnjähriges Bestehen – Große Pläne für 2018

HARNBACHMÜHLE (kb) – Seit zehn Jahren gibt es den Verein Mühlenkraft. Und seit zehn Jahren kämpft dieser Verein für die Umsetzung seiner Ideen an der Harnbachmühle. Hier soll eine „Menschenschule mit Wirtshaus am Rand der Natur“ entstehen. Der Weg dahin ist steinig. Aber machbar, sind die Leute von Mühlenkraft überzeugt.

Wer sich auf dem rund 21 Hektar großen Gelände der Harnbachmühle umblickt, sieht, was der Verein hier schon alles auf die Beine gestellt hat: eine große forstwirtschaftliche Scheune steht bereits, auf der Wiese dahinter sind kleine Hütten aus Holz, es gibt – wenn auch spärliche – Duschmöglichkeiten, und der Toilettenwagen zeugt zwar nicht gerade von Luxus, erfüllt aber seinen Zweck.

Vor zehn Jahren trat der Verein hier mit seinen Plänen an, aus der verfallenen Harnbachmühle einen Ort der Inklusion zu machen, wo Menschen unterschiedlichen Alters, mit und ohne

Behinderungen inmitten der Natur mit- und voneinander lernen können. Schöne Ideale an einem idyllischen Ort. Aber in der Praxis auch umsetzbar?



Die Harnbachmühle als Ort der Begegnung: 2017 trafen hier Schüler der Hersbrucker Mittelschule mit Gleichaltrigen aus dem Förderzentrum „Regens Wagner“ zusammen.

Naturschutzanliegen, Verkehrserschließung, Parkplätze, Abwasserbeseitigung – es gab und gibt auch heute noch einen Berg an ungeklärten Fragen. Dennoch: Der Verein Mühlenkraft arbeitet sich Stück für Stück vor-



Hartensteins Bürgermeister Werner Wolter (links) und Landrat Armin Kroder (2. von links) zusammen mit Mitgliedern des Vereins Mühlenkraft, dessen Vorsitzendem Jochen Riehl (6. von rechts) und einigen seiner Schüler vor der neuen forstwirtschaftlichen Scheune der Harnbachmühle.

Foto: K. Bub



wärts. „Wir halten Sie auch weiterhin auf Trab“, witzelte denn auch Vorsitzender Jochen Riehl bei einer kleinen Feierstunde zum zehnjährigen Bestehen des Vereins in Richtung Hartensteins Bürgermeister Werner Wolter und Landrat Armin Kroder. Die lobten im Gegenzug die Beharrlichkeit des Vereins, der sich von Schwierigkeiten nicht entmutigen lasse.

Seit 2015 die Heidehof Stiftung die Förderzusage für die Ausarbeitung des „vorhabenbezogenen Bebauungsplans“ erteilte, sind Mühlenkraft, Landratsamt und Gemeinde immer wieder in engem Gespräch. „Die Gemeinde Hartenstein unterstützt das Vorhaben nach Kräften“, betonte Bürgermeister Wolter, musste aber den Optimismus des Vereins dann doch etwas bremsen.

Lösungen möglich?

Zwar deuten sich für viele Probleme derzeit Lösungsmöglichkeiten an, in trockenen Tüchern aber sind sie noch nicht. Angedacht ist beispielsweise, den Radweg von

Rupprechtstegen zur Harnbachmühle auszubauen, damit die für Rettungskräfte nötige Zufahrt gewährleistet ist. Auch ein Anschluss der Harnbachmühle an die Kläranlage in Rupprechtstegen ist denkbar. Doch noch ist davon nichts realisiert.

Der Verein Mühlenkraft arbeitet derweil weiter an seinem Finanzkonzept und hat sich dafür auch Unterstützung geholt: das Junior Consulting Team aus Nürnberg. Die Studentische Unternehmensberatung will Fördermöglichkeiten und Geldgeber für den Verein ausfindig machen und an Land ziehen. Bis zur zweiten Auslegung des Bauleitplans Mitte Februar 2018 soll der Finanzierungsplan stehen, sagt Mühlenkraft.

Überhaupt hat der Verein im kommenden Jahr viel vor.

Im Sommer erwartet er Gesellen des Schachts „Axt & Kelle“. Die wollen an der Harnbachmühle ordentlich mit anpacken. Zu bauen und zu tun gebe es hier allerdings ein beheizbares Zeltwiesenhäuschen mit Selbstversorgerküche, ein ganzjährig nutzbares Sanitärgebäude und die Sanierung des alten Stallgebäudes. Keine einfachen Vorhaben, die dem Verein da vorschweben. Passt aber alles zum Mühlenkraft-Motto: „Schwierig ja, unmöglich nein.“

Wer den Verein unterstützen will, kann spenden auf das Konto von Mühlenkraft, Sparkasse Nürnberg, IBAN: DE69 7605 0101 0012 9509 11.

ZEHN JAHRE MÜHLENKRAFT

2007: Zehn Personen gründen den Verein Mühlenkraft. Heute hat er 145 Mitglieder.

2009: Die Brücke zur Harnbachmühle erhält neue Lärchenbalken.

2010: Bis zu 70 Gesellen, sogenannte „Freireisende“, errichten während einer Sommerbaustelle eine neue forstwirtschaftliche Scheune.

2013: Der Verein erhält den Pirckheimer-Preis. Thema: „Wer hat die beste Idee für gerechte Arbeit?“.

2014: Mühlenkraft gewinnt den Bürgerkulturpreis des Bayerischen Landtags. Thema: „Aktiv. Kreativ. Inklusiv. Bürgerschaftliches Engagement für Kinder und Jugendliche mit Behinderungen“.

2015: Die Heidehof Stiftung erteilt die Förderzusage für die Ausarbeitung des „vorhabenbezogenen Bebauungsplans“.

2016: Bei dem unter Denkmalschutz stehenden Mühlengebäude stürzt das Dach ein. Das marode Gebäude wird 2017 abgerissen.

Im April 2016 stellte der Verein Mühlenkraft diesen Plan für die Harnbachmühle vor.

Foto: S. Fuchs

Kind, Job, Haus und Hund: geht alles! Haben unsere Urgroßmütter ja auch geschafft. Und die mussten mit der Wäsche schließlich noch bis zum Fluss pilgern. Theresa Mutter (38) ist Autistin und berichtet mit Augenzwinkern davon, wie es sich lebt mit der kinderleichten Vereinbarung von Nachwuchs und Beruf. Sie verrät, wann Eheleute zu Logistikpartnern werden und warum Privatsphäre und Freizeit überbewertet sind. Denn bloß weil Frau Mutter jetzt wieder im Büro sitzt, sind die schlaflosen Nächte noch lange nicht vorbei...

GUTE FRUSTRÄTZE

Warum, fragt sich Frau Mutter, ist sie immer irgendwie im Stress? Egal wie gut sie sich auch organisiert: Am Ende bleibt doch immer mindestens eine unerledigte Sache. Und die liegt ihr dann im Magen oder verursacht sie Hummeln in dem Hintern, der es doch eben erst aufs Sofa geschafft hat. Aber warum ist das so? Soviel Mühen bis man endlich mal was darf ... Frau Mutter erinnert



Aus der Bahn! Juniors Neugier hält Frau Mutter ganz schön auf Trab ...



Ach du liebes Bisschen

sich dunkel, dass sie sich manchmal gewundert hat, warum ihre Eltern eigentlich dauernd so beschäftigt sind. Irgendwas war immer oder musste schnell noch erledigt werden. Das, davon war sie noch als Teenager überzeugt, würde ihr mal nicht passieren.

Und heute? Heute hat sich Frau Mutter dabei erwisch, dass sie genervt und erschöpft vom 15. „Nein“, dem 20. „Gleich“ und dem dritten „Mama muss noch schnell ...“ in Juniors Gesicht blickte und darauf stand voller kindlichem Unverständnis in Großbuchstaben geschrieben: „WAS ZUR HÖLLE MACHST DU DA EIGENTLICH, MAMA!“ Für einen kurzen Moment hatte Frau Mutter das Gefühl, sich selbst in die Augen zu blicken – eine Art Déjà-Vu.

Gute Frage: Was macht sie da eigentlich? Sinnloser Weise versucht sie sich in Perfektion. Sie

will fertig werden. Alles richtig machen. Das Wesentliche erledigt wissen, um dann wirklich nur noch Augen und Ohren für Herrn Sohn haben zu können. Tief drinnen weiß sie wohl, dass dieser Moment nie kommen wird. Ja, gar nicht kommen kann. Schließlich ist es doch so, dass das bloße Erreichen eines solchen Momentes diesen umgehend zunichte macht. Alternativen dazu bieten lediglich ein Gemälde mit Goldrand, das Standbild vor dem Abspannen eines besonders kitschigen Hollywood-Films oder der seltene Schnapsschuss, bei dem tatsächlich mal alle gemeinsam in dieselbe Richtung blicken. Kurz gesagt: Nichts, was atmet oder sich gar bewegt, hat jemals das mysteriöse Stadium „FERTIG“ erreicht. Trotzdem eifern sogenannte Erwachsene immer weiter dieser Illusion nach. Fertig sind am Ende nur sie selbst – und zwar fix und fertig.

Ganz offenbar verlernen wir im Lauf des Lebens einfach zu sein. Wir tauschen das „Sein“ gegen ein „Was wäre wenn“. Und dann traben wir – einem bewegten Standbild gleich – der Karotte vor dem Eselskarren hinterher. Und mit einem Mal hat Frau Mutter begriffen: Niemals dürfen unsere Kinder uns in Ruhe lassen! All ihr trotziges Unverständnis, ihre gewitzten Warums und ihr unerträgliches Nein sind der Stachel in unserem Trost. Kinder sind Teil unseres Lebens, um zu verhindern, dass wir zu schnell fertig werden. Stattdessen erinnern sie uns daran, dass wir weiter wachsen können, obwohl wir dreist behaupten, schon erwachsen zu sein. Und genau deshalb hat Frau Mutter fürs neue Jahr auch nur ein paar gute Frusträtze gefasst: Öfter mal einfach sein, statt glänzen wollen, das Leben ungeplant auf sich zukommen lassen und auf gar keinen Fall mehr fertig werden wollen. Theresa Mutter

